

Die wichtige Filterwirkung des Waldbodens ist damit stark gefährdet.

In Taunus liegen die durchschnittlichen Aluminiumgehalte in Bächen bereits bei 2 mg je Liter (zum Vergleich, Höchstgrenze für Bachorganismen bei 0,2 mg je Liter). An den Taunushängen ist die Versauerungsfront bis zu einer Bodentiefe von 5 Meter fortgeschritten.

18. August 1988

An den Kreisanzeigen des Wetteraukreises

In den meisten hessischen Wäldern sind die für die Pflanzenernährung wichtigen Calcium- u. Magnesiumvorräte vollkommen erschöpft.

Das Feinwurzelsystem - **Pressemitteilung** - seit Jahren aus dem Unterboden in den Oberboden verlagert. Die Verankerung der Waldbäume im Boden wird **Waldböden versauern zunehmend**

sofort in Angriff genommen werden. **SDW NIDDA IN GROSSER SORGE** müssen Boden und Trinkwasser zu verhindern.

Im Rückblick auf nunmehr 40 Jahre Tätigkeit im und am Wald werden seitens der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Ortsverband Nidda u. Umgebung (SDW) umgehend Maßnahmen zur Bodenverbesserung gefordert. Anlässlich der in der Zeit vom 25.-28. August 1988 in Ortenberg - Bergheim stattfindenden 40-Jahr-Feier soll in Fachgesprächen erneut auf diese Problematik aufmerksam gemacht werden.

Angesichts der anhaltenden drastischen Beeinträchtigungen unserer Waldböden durch Schadstoffeintrag fordert die SDW Nidda u. Umgebung eine weitere Reduzierung von Schadstoffeinträgen in den Naturhaushalt. Ebenso ist eine konsequente Unterstützung von Bodenforschungsprogrammen sowie eine Umsetzung von Gegenmaßnahmen aufgrund gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse erforderlich. Langfristig müssen Revitalisierungsprogramme umgesetzt werden.

In der Bundesrepublik Deutschland sind derzeit 1,4 Mio. Hektar Wald erheblich geschädigt. In Hessen weisen bereits ein Fünftel der gesamten Fläche starke Schäden auf.

Trotz der eingeleiteten technischen Maßnahmen zur Minderung der Schadstoffeinträge sind immer noch zu viele Luftschadstoffe vorhanden. Neben <sup>den</sup> oberirdisch sichtbaren Schädigungen an Blättern und Nadeln der Bäume, nehmen die Schäden im Waldboden immer bedrohlicher werdende Ausmaße an. Durch die zunehmende Anhäufung von Säure im Boden kommt es zu einer Absenkung des pH-Wertes und zu einer Freisetzung giftiger Stoffe wie Aluminium und Schwermetalle, die in die Bodenlösung und damit letztendlich in das Sicker- und Grundwasser ausgeschwemmt werden. Die Waldböden können sich aus eigener Kraft nicht mehr erholen. Die Bodenversauerung ist bereits so weit fortgeschritten, daß z.B. in Witzenhausen im Sickerwasser in 1 Meter Tiefe Aluminiumkonzentrationen gemessen werden, die um das 40-fache über dem EG-Trinkwassergrenzwert liegen.

Die wichtige Filterwirkung des Waldbodens ist damit stark gefährdet.

Im Taunus liegen die durchschnittlichen Aluminiumgehalte in Bächen bereits bei 2 mg je Liter (zum Vergleich, Höchstgrenze für Bachorganismen bei 0,2 mg je Liter). An den Taunushängen ist die Versauerungsfront bis zu einer Bodentiefe von 5 Meter fortgeschritten.

An Krümmungen des Wetteraukreises  
Im Vogelsberg und in den Randbereichen des Vogelsberges sind ähnliche Entwicklungen erkennbar.

In den meisten hessischen Wäldern sind die für die Pflanzenernährung wichtigen Calcium- u. Magnesiumvorräte vollkommen erschöpft.

Das Feinwurzelsystem der Waldbäume hat sich bereits seit Jahren aus dem Unterboden in den Oberboden verlagert. Die Verankerung der Waldbäume im Boden wird hierdurch drastisch reduziert. Gegenmaßnahmen müssen sofort in Angriff genommen werden, um eine weitere Verschlechterung von Boden und Trinkwasser zu verhindern.

Im Die SDW hofft, daß sich Heinz Sielmann, der am 25. und 26. August 1988 der anläßlich der 40-Jahr-Feier in Ortenberg - Bergheim befindet, auch in der Öffentlichkeit diesem Thema verstärkt widmet. Maßgebend der in der Zeit vom 25.-28. August 1988 in Ortenberg - Bergheim stattfindenden 40-Jahr-Feier soll in Fachgesprächen erneut auf diese Problematik aufmerksam gemacht werden.

Angesichts der anhaltenden drastischen Beeinträchtigungen unserer Waldböden durch Schadstoffeintrag fordert die SDW Nidda u. Umgebung eine weitere Reduzierung von Schadstoffeinträgen in den Naturhaushalt. Ebenso ist eine konsequente Unterstützung von Bodenforschungsprogrammen sowie eine Umsetzung von Gegenmaßnahmen aufgrund gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse erforderlich. Langfristig müssen Revitalisierungsprogramme umgesetzt werden.

In der Bundesrepublik Deutschland sind derzeit 1,4 Mio. Hektar Wald erheblich geschädigt. In Hessen weisen bereits ein Fünftel der gesamten Fläche starke Schäden auf.

Trotz der eingeleiteten technischen Maßnahmen zur Minderung der Schadstoffeinträge sind immer noch zu viele Luftschadstoffe vorhanden. Neben oberirdisch sichtbaren Schädigungen an Blättern und Nadeln der Bäume, nehmen die Schäden im Waldboden immer bedrohlicher werdende Ausmaße an. Durch die zunehmende Anhäufung von Säure im Boden kommt es zu einer Absenkung des pH-Wertes und zu einer Freisetzung giftiger Stoffe wie Aluminium und Schwermetalle, die in die Bodenlösung und damit letztendlich in das Sicker- und Grundwasser ausgeschwemmt werden. Die Waldböden können sich aus eigener Kraft nicht mehr erholen. Die Bodenversauerung ist bereits so weit fortgeschritten, daß z.B. in Mitzenhausen im Sickerwasser in 1 Meter Tiefe Aluminiumkonzentrationen gemessen werden, die um das 40-fache über dem EG-Trinkwassergrenzwert liegen.